Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 50

Artikel: Einzel-Bilder vom I. internationalen Kongress für Erziehung und Unterricht in Wien [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 13. Dez. 1912. | Nr. 50 | 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Einzel-Bilder vom 1. internat. Kongreß 2c. — Literatur. — Weihnachtspoesie für die Kleinen. — Glückliche Weihnachten. — Schulpolitisches aus Freiburg. — Aus dem Kt. St. Gallen. — Reisebüchlein. — Aus dem Appenzeller Schulberichte. — Etwas von Paul Keller. — Vereins-Chronik. — Den Inseratenteil berührend. — Pädagogische Nachrichten. — Inserate.

Einzel-Bilder vom I. internationalen Kongreß für Erziehung und Unterricht in Wien.

Ein ungarischer Prälat, Dr. Gießwein, spricht einschneidend über **Charakterbildung und ethisch-religiöse Erziehung.** Wir entnehmen seinem Worte Nachstehendes: Ein mächtiger Ruf, von der Notwendigkeit getragen, erschallt an alle Erzieher: Bildet Charaktere! Die Aufklärung des XVIII. Jahrhunderts glaubte im Fortschritt der Wissenschaft auch eine Bürgschaft der sittlichen Größe zu finden, mußte aber endlich einsehen, daß Pestalozzis prophetischer Ausspruch recht hätte: „Es kann ein Zeitalter im Erkennen des Wahren mächtige Fortschritte gemacht haben und doch im Wollen des Guten weit zurückstehen."

Die Anhäufung von gelehrtem Wissenskram ist unfruchtbar und wird, wie Payot bemerkt, bald zum bloßen Geschäft und „unser Unterrichtssystem verschlimmert nur noch diese im Grunde vorhandene geistige

Trägheit". Denn Wissen ist zwar Macht, aber keine an sich schon sittlich hebende, keine aus sich selbst schaffende Macht. Im Gegenteil, sie kann leicht eine böse Macht werden und kann zum Chaos führen. Es ist also höchste Zeit, das Erziehungswesen durch einen moralischen Inhalt neu zu beleben. In Frankreich gibt man in dieser Erkenntnis Handbücher der Pflichtenlehre heraus, die reißenden Absatz finden. Freilich können diese noch lange nicht die gewünschte sittliche Hebung herbeiführen. Es fehlt die moralische Kraft, und diese liegt, wie Payot erkannte, in der Religion, die im 17. Jahrh. und zum Teile noch später alle Geister umfaßte, später gab man diese Ansicht immer mehr auf. Leider begreift man dies in Frankreich durchaus noch nicht allgemein, sonst hätte nicht auf dem Congrès des amicales d'Institution 1909 der Lehrer Durenne als Leitmotiv die Behauptung aufstellen können, daß die Lehrer und die Eltern nicht das Recht haben, die Persönlichkeit des Kindes zu beeinflußen." In seinem Buche: „Cours de pédagogie nouvelle" spricht er der Familie und der Schule das Recht ab, sittlich zu wirken, da wir nicht wüßten, was eigentlich ein rechtschaffener Mensch sei! Freilich weiß er auch keine Antwort auf die Frage, was dann aus der menschlichen Gesellschaft werde. — Dies ist freilich von seinem Standpunkt vollkommen konsequent. Wir müssen uns aber vor Augen halten, daß die Erziehung, die Uebertragung der geistigen Erbschaft unserer Vorfahren, nicht nur Kenntnisse, sondern auch die Sitte betrifft, und zwar vervollkommnet, aber nicht in ihrer Wesenheit geschmälert werden darf. Es muß also der Charakter gebildet werden. Angeboren ist uns nur eine gewisse Disposition, die man freilich nicht ummodeln kann. Aber durch eine bloße Willensgymnastik, das heißt durch die Kräftigung des Willens zum zielbewußten Wollen und Handeln entsteht auch noch lange nicht ein sittlicher Charakter.

Denn ist bloß die Willenskraft des Jünglings gestärkt, so kann man mit dem Lehrer des Themistokles sagen: „Du wirst nichts Mittelmäßiges, sondern ohne Zweifel entweder ein großer Mann oder ein Scheusal." — Auch der Uebermensch eines Nietzsche, der in Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit keine Grenzen kennt, ist unbedingt ein Mensch von Kraft und Energie, ja geradezu ein Virtuose im starken Willen und zielbewußten Handeln. Die Biologie allein kann uns also nur das in der Tierwelt herrschende Gesetz des Wettbewerbes verkündigen und wir kämen damit höchstens zu der Weltansicht, von der drastisch, aber treffend Carlyle sagt: „Ihr Ideal ist der volle Trog und die Bequemlichkeit des Unflats."

Wenn wir daher in pädagogischem Sinne von Charakter sprechen,

müssen wir dies Wort in der knappen Deutung Herbarts nehmen: „Charakter ist die sittliche Bestimmung des Wollens". Die sittlichen Ideale, ohne die jede Willensschulung ein Unding ist, führen uns aber in den Bereich des Uebersinnlichen. Freilich, in Frankreich hat die äußerste Linke damit gründlich aufgeräumt und glaubt, mit den rein natürlichen Leitgedanken der sittlichen Persönlichkeit, d. h. der Fähigkeit, sein Handeln zu begründen, des Geselligkeitssinnes, der Tapferkeit, der Aufrichtigkeit usw. ihr Auslangen zu finden.

Aber sind denn diese Ideen durch Nietzsches Umwertung aller Werte nicht längst aus den Angeln gehoben? Wer soll sie halten, wenn nicht etwas Metaphysisches, über dem Bereich der natürlichen Kräfte Liegendes? Die Erziehung zu einem sittlichen Charakter muß aber auch harmonisch geschehen. Die Eindrücke, die der Mensch als Kind empfangen hat, die bleiben an ihm sein ganzes Leben lang haften. Aber nur wenn seine Erziehung ein einheitliches Ziel vor Augen gehabt hat, werden diese Vorstellungen, Gefühle und Ideen sich nicht zerstören. Aus diesem Grunde muß, wie es auch die Herbartianer tun, eine konfessionelle Schule gefordert werden, denn nur durch die Religion kann man das ganze Wesen des werdenden Menschen harmonisch durchdringen.

Nur so ist es möglich, der Forderung W. Försters gerecht zu werden, den ganzen Lehrplan auf die Interessen des Charakters zu beziehen und dem Schüler dadurch von vorneherein den Anspruch des Gewissens auf das ganze Leben eindrucksvoll nahe zu bringen.

Dagegen kann nun zweifach gesündigt werden, indem man nämlich entweder zu wenig unseren Zeitverhältnissen Rechnung trägt und zu sehr am Hergebrachten klebt, oder aber indem man ganz neue, noch unsichere Bahnen einschlägt und ein gefährliches Experimentieren beginnt.

Der Religionsunterricht allein kann die Kinderseele durchaus nicht mit jener sittlichen Kraft erfüllen, die sie bei unseren modernen komplizierten Verhältnissen braucht. Es muß vielmehr, wie Förster betont, auch der profane Lehrstoff von dem göttlichen Gedanken durchhaucht werden. Besonders zur Pflege des sozialen Lebens kann man keine bessere Grundlage finden als das zweite Hauptgebot: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! Dieser Satz muß seine Anwendung finden auf unser ganzes öffentliches Leben, denn seine Forderung tritt uns auch außerhalb des Religionsunterrichtes entgegen. Die moralische Einwirkung der Schule darf aber nicht der zufälligen Begabung des Lehrers überlassen bleiben, sondern muß als Moralpädagogik und Sozialpädagogik an den Lehrerbildungsanstalten und Universitäten gelehrt werden. Goethe antwortet auf die Frage: „Was ist Pflicht?" — „Die Forderung

des Tages!" — Die Forderung des Tages auf dem Gebiete des Erziehungswesens ist aber Moralpädagogik, und zwar christliche Moralpädagogik als Mittel zur Charakterbildung. Und darum ist's auch unsere Pflicht!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Literatur.

1. **Was soll ich lesen?** Von Hermann Acker. Verlag: Paulinus-Druckerei in Trier. 240 S. 3 Kunstbeilagen. Ungeb. Mk. 1.25.

Das Buch will „Ratgeber für Studierende" sein. Es scheint, seinen Zweck zu erfüllen. Denn schon nach 8 Wochen war die I. Auflage vergriffen. Also zwei Auflagen in einem Jahre! In erster Linie gilt das Buch den oberen Klassen höherer Lehranstalten und den jungen Akademikern. Weiterhin sind die Werke aber auch derart gezeichnet und genau markiert, daß Lesestoff für Kinder von 10—12 und für solche von 13—16 Jahren leicht herauszufinden ist. Vorzüge: 1. Praktische Einteilung z. B. Schöne Literatur, Literaturwissenschaft, Kunst und Kunstgeschichte, Musik und Musikgeschichte, Philosophie, Soziale Literatur, Apologetik 2c.

2. äußerst vorteilhafte Schrift, vornehme Ausstattung und übersichtlicher Druck. —

3. Knappe, zutreffende Charakteristiken über Autoren und Werke. —

4. Große Reichhaltigkeit. Es sind über 2000 Schriftsteller vertreten.

5. Billiger Preis. Das Buch ist für seinen Zweck sehr empfehlenswert. Immerhin ist Vorsicht bei Auswahl der Lektüre trotz dieses „Ratgebers" doch noch gut. So bedeutet r „nur für reifere Jugend nicht unter 17 Jahren". Ein elastischer Begriff, der psychologisch ungemein dehnbar ist. Unter dieser Marke r erscheint dann H. Federers „Berge und Menschen". Nach unserer Ansicht passen „Berge und Menschen" überhaupt nicht in ländliche Kreise, auch wenn solche zweimal 17 Jahre zählen. Das unsere Meinung, die wir niemand aufdrängen, sie aber doch behalten. —

2. **Vom Mittelmeer zum Nordrand der Sahara.** Eine botanische Frühlingsfahrt nach Algerien. Von Dr. M. Rikli und Dr. C. Schröter, Professoren der Botanik an der Eidg. Technischen Hochschule. Mit Beiträgen von Prof. Dr. C. Hartwich, Dr. Ed. Rübel, Prof. Dr. L. Rütimeyer (Basel) und von Herrn und Frau Dr. Schneider von Orelli. (178 Seiten) gr. 8° Format. Mit 25 Tafeln. Zürich 1912. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Broschiert Fr. 4, gebunden in Leinwand Fr. 5.

Prof. Rikli orientiert uns zuerst über die eigenartigen geologischen und klimatischen Bedingungen des Landes und über den Kulturzustand, dann folgen die botanischen Ausführungen. Prof. Schröter führt uns in die Wüste und die eigenartigen Bedingungen der Sahara im Speziellen, mit Ueber- und Ausblicken über die Wüsten der Erde im Allgemeinen.

Im Anhang orientiert uns Prof. Rütimeyer über das uralte Volk der Kabylen und die viel umstrittenen »pierres écrites«, Kulturdenkmäler aus verschiedenen Epochen. Prof. Hartwich bringt Ausführungen über Farbstoffe, sowohl über die zur Teppichfärbung benutzten, als der Haar- und Augenfärbemittel, Dr. O. Schneider-Orelli fügt seine Beobachtungen über die parasitischen Pilze Algeriens bei und Dr. Matilde Schneider-Orelli die ihrigen über Pflanzengallen.

25 Volltafeln mit 28 prächtigen Photographien und weitere 18 Textbilder bieten dem Leser die erwünschte eigene Anschauung der Dinge. Ein Schlagwörterverzeichnis und ein großes Literaturverzeichnis bilden noch eine sehr willkommene Beilage. A.